Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Landecker Stadtblatt.

Amtliches Publikationsorgan!

Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. durch die Post sowie durch die Kolporteure. Bei Abholung in der Expedition oder bei Frau Urner, Albrechtstraße 92 b vierteljährlich 60 Pf., monatlich 20 Pf.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen und einer achtseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 12 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

42. Jahrgang. || Mittwoch, den 29. September 1915. || Nummer 78.

Betrifft:

Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Durch die Verordnung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals VI. Armeekorps vom 31. Juli 1915, abgedruckt im Extra-Kreisblatt S. 399—403, sind folgende Gegenstände beschlagnahmt worden:

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Mörser usw.;
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden;
3. Badewannen; Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserkasten, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel*):

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln usw.;
2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kipptöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Alle Gegenstände der genannten Arten können bis zum 25. September 1915 in der Metallsammelstelle des Kreises Habelschwerdt in Habelschwerdt, Karlsplatz, freiwillig zu den durch die Verordnung festgesetzten Preisen abgeliefert werden. Nach dem 25. September 1915 werden beschlagnahmte Gegenstände nicht mehr angenommen, bis zu dem Zeitpunkt, an dem die zwangsweise Ablieferung angeordnet wird. Wer die in seinem Besitz oder Gewahrsam befindlichen beschlagnahmten Gegenstände nicht freiwillig bis zu dem gesetzten Termin abliefern will, ist verpflichtet, dieselben unter Benutzung besonderer Formulare, die nur im Landratsamt kostenlos verabfolgt werden, in der Zeit vom 25. September bis 5. Oktober 1915 beim Kreisausschuß des Kreises Habelschwerdt anzumelden. Ich mache ausdrücklich nochmals darauf aufmerksam, daß jeder, der vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund der obenerwähnten Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft wird, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Habelschwerdt, den 17. September 1915.

Der Königliche Landrat. Graf Finckenstein.

Freundliche Einladung

zu einem Abonnement auf das im **42.** Jahrgange erscheinende

Landecker Stadtblatt

Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Das Landecker Stadtblatt erscheint wöchentlich 2× und kann durch die Post sowie durch unsere Austräger zum Preise von nur vierteljährlich

75 Pfg.

bezogen werden. In der Expedition oder bei Frau Urner Albrechtstraße abgeholt beträgt der Preis nur

60 Pfg.

vierteljährlich oder **20 Pf.** monatlich.

Das Landecker Stadtblatt bringt als **Gratis-Beilagen** jeden Mittwoch und Sonnabend eine vierseitige resp. eine achtseitige äußerst gediegene illustrierte Unterhaltungs-Beilage.

Das Landecker Stadtblatt ist deshalb als **älteste** Lokalzeitung die beste und zuverlässigste für Jedermann.

Inserate haben den besten Erfolg.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Landecker Stadtblatt".

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 28. September 1915.

* Nach der am 28. September ausgegebenen Nr. 124 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind daselbst bis 24. September eingetroffen resp. angemeldet:

Kur- u. Erholungsgäste 4960 Part. mit 7815 Pers.
Andere Fremde 1822 „ „ 2358 „
Zusammen: 6782 Part. mit 10173 Pers.

± **Tagesordnung** zu der Mittwoch, den 29. d. Mts. nachmittags 5 Uhr stattfindenden Stadtverordnetensitzung. 1. Abrechnung über den Neubau der städt. Gärtnerei; 2. Jahresrechnung der Stadt-Armen-Kasse für das Rechnungsjahr 1914 und Antrag auf Entlastung des Rendanten; 3. Gesuch um Gewährung einer monatlichen Remuneration; 4. Vertrags-Abschluß mit dem Justizfiskus betreffend elektrische Lichtanlage; 5. Gesuch um Pacht-Ermäßigung; 6. Antrag auf Zustimmung zur Herstellung einer Waschküche und eines Raumes für Feuerungsmaterial im alten Georgenbade; 7. Antrag auf Zustimmung zur Regulierung der Seitenberger- und Georgenstraße an dem neuen Georgenbade; 8. Antrag auf Zustimmung zum Ankauf des Hauses „Von bi jou"; 9. Antrag auf Nachbewilligung der Mehrkosten für den Bau des Reservoirs für das Georgenbad; 10. Bericht der Kommission betreffend die neue Straße nach der Zeppelinhöhe, Regulierung der Bergstraße und Abbruch des Nebengebäudes zum Burggraf, sowie Ausführung einer Grenzmauer; 11. Magistratsantrag auf Zustimmung zum Einbau eines Ladens in die kleine Damenabteilung des alten Georgenbades; 12. Antrag auf Zustimmung mit der Reichsversicherungsanstalt getroffenen Vereinbarungen betreffend Ueberweisung erkrankter Versicherter; 13. Beschlußfassung über Gelände-Austausch am städt. Krankenhause; 14. Verlängerungsantrag betreffend die Pachtung einer Ackerparzelle des oberen Kukuksfeldes; 15. Beschlußfassung über die weitere Abhaltung der Jahrmärkte; 16. Verteilung der Zinsen aus der Handelsmann Joseph Fliegerschen Armen-Fundati n.

-o. Den **Heldentod** erlitt auf dem östlichen Kriegsschauplatze der Sohn der Waschfrau **Glörich** von hier. Sein Leben opferte fürs Vaterland auch der Gasthausbesitzer **Laake** aus Nieder-Thalheim, der an den Folgen einer schweren Krankheit im Lazarett in Posen starb.

± **Jugendwehr.** Zu der am Sonntag, den 26. d. Mts. stattgefundenen Uebung der hiesigen Jugendkompagnie waren ungefähr 90 Mann und 3 Führer erschienen. Die Uebungen fanden auf der Wiese hinter dem Königlichen Militärkurhause statt. Es wurde daselbst zuerst in den einzelnen Zügen das Ausschwärmen auf der Grundlinie, in der Bewegung nach rechts und links geübt. Später wurde zu verschiedenen Formationen, wie Zureihensetzen und Gruppenabschwenkungen übergegangen. Hierauf wurden verschiedene Bewegungen in den Zügen, wie Zugs-Kompagnie- und Gruppenkolonne durchgenommen. Zum Schluß wurde in der ganzen Kompagnie ausgeschwärmt und ein Sturmangriff in Richtung der Jauerniger Chaussee ausgeführt. Die nächste Uebung findet wieder Sonntag, den 3. Oktober nachmittags 2½ Uhr statt.

= Die **Herbstferien** nehmen für höhere Schulen ihren Anfang Freitag, den 1. Oktober und dauern bis zum 12. Oktober. Die höhere private **Knaben- und Mädchenschule** schloß bereits vorigen Freitag, nimmt aber den Unterricht bereits am 5. Oktober wieder auf. Die 14tägigen Kartoffelferien sind für Landeck vom 3. bis zum 17. Oktober festgesetzt worden, desgleichen für die Landschulen Heudorf, Klessengrund, Leuthen, Martinsberg, Neu-Gersdorf, Steingrund, Wilhelmsthal und Wolmsdorf. Drei Wochen dauert die Schulunterbrechung in Conradswalde, Kunzendorf, Schönau und Voigtsdorf b. Lbck. — Infolge allerhöchster Anordnung war der gestrige Montag **schulfrei.** — An die durch den Tod des Herrn Lehrers Wiehl freigewordene Stelle hiesiger Volksschule tritt mit dem 1. Oktober Fräulein **Simon** aus Krotenpfuhl bei Habelschwerdt. Die Vertretung, die Hauptlehrer emer. **Franz Schubert** bisher besorgte, erreicht somit ihr Ende. Die Klassen der zum Militär berufenen Lehrer, Herren Arnold und Hartmann, müssen von den übrigen Lehrkräften vertretungsweise mit beschäftigt werden.

Der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landes-Kriegerverband haben auf die dritte Kriegsanleihe 700 000 M. gezeichnet, gegen 400 000 M. bei der zweiten und 400 000 M. bei der ersten Kriegsanleihe; zusammen also 1½ Millionen Mark.

Aus dem oberen Bieletal.

§ **Schreckendorf,** 28. September. Der zum Besten der Kriegsblinden der Grafschaft Glatz am Sonntag in Frau Heiders Saal veranstaltete patriotische Abend erfreute sich eines guten Besuches, Marsch und Ouvertüre der Kristen'schen Kapelle leiteten die Darbietungen ein. Pfarrer Riedel forderte in seiner Ansprache zu reger Betätigung der christlichen Liebe gegen unsere Soldaten und Verwundeten auf und brachte das Kaiserhoch aus. In einem zweistündigen fesselnden und gewandten Vortrag führte uns dann Betriebsleiter Bäuse ins heilige Rußland hinein. Wir folgten dem Redner mit Interesse in große russische Weltstädte Moskau, Petersburg, Warschau, Riga und in weltentlegene Tartarendörfer. In anschauliche Schilderungen, die durch eine Reihe persönlicher Erlebnisse illustriert wurden, erhielten wir ein Bild von den oft unglaublichen Kulturzuständen im Reiche des Zaren. Die in den Vortrag eingestreuten patriotischen Lieder wurden von den Zuhörern begeistert mitgesungen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine zeitgemäßen Ausführungen zu teil. Mit unserem Nationalliede „Deutschland, Deutschland über alles" fand der Abend, der auch seinem Zwecke eine ansehnliche Summe eingebracht hatte, einen weihevollen Ausklang. — Von den 120 Mitgliedern des Männerturnvereins Schreckendorf tragen 92 den Rock des Königs. 12 starben bereits den Heldentod fürs Vaterland, 6 wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Auf dem hiesigen Postamt und seinen Agenturen wurden für die 3. Kriegsanleihe über 4000 M. gezeichnet.

Grünberg. Den Tod auf den Schienen fand in einer der letzten Nächte der Streckenwärter Janitschke aus Rothenburg (Oder). Er wurde bei Woitschcke (Kreis Grünberg) von einer herannahenden Lokomotive erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet. In der Dunkelheit hatte der Verunglückte das Herannahen der Lokomotive nicht bemerkt.

Oppeln. Von der Größe des Opfermutes selbst unter den Vermisten gibt folgendes Schreiben Zeugnis, welches dem Rektor einer hiesigen Volksschule zugegangen ist. Das Schreiben lautet den „Opp. Nachr." zufolge: „Oppeln, den 15. September 1915. Sehr geehrter Herr Lehrer! Schicke Ihnen durch meinen Jungen 5 Mark. Mehr kann ich nicht entbehren, da ich nun, sehr geehrter Herr Lehrer, selber vier Kinder habe und von meinem lieben Manne, der im Kriege ist, weiß ich nichts seit 1. September 1914. Von dem, was ich verdiene, unterstütze ich meine Eltern, aber ich gebe es von Herzen für unser Vaterland. Bitte um eine Quittung. Hochachtungsvoll Frau B."

Von den Kriegsschauplätzen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte Ruhe, nur einzelne Schüsse wurden von weit abliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgegend von Middelkerke abgegeben. Im Ypernabschnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriffe zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich wie südlich von Loos unter stärkster Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abgeschlagen. Die Gefangenenzahl erhöht sich auf 25 Offiziere, über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte keinerlei Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Somme Py-Suippes sowie nördlich Beausejour fuhr. Massiges und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schwersten Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf über 40 Offiziere, 3900 Mann

Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug wurden gestern im Luftkampf nordöstlich Ypern, südwestlich Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie- und Gewehrfeuer südwestlich Lille und in der Champagne zum Absturz gebracht.

Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wo zwei Frauen, zwei Kinder getötet und zehn weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf dem Linienschiff und einem Torpedobootszerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab.

Auf der Südwestfront von Dünaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entrissen; es sind 9 Offiziere, und über 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Witjka wird unser Angriff fortgesetzt; südlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krewo—Wischnew machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben die Westufer des Njemen bis Schtschersky, des Serwetsch und der Schtschara vom Feinde gesäubert. Oestlich von Baranowitschi hält der Feind noch kleine Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der Riesenerfolg der 3. Kriegsanleihe.

Berlin, 24. September.

Die Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe haben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine Summe von **12030 Millionen Mark** erbracht. Einzelne kleine Teilergebnisse stehen noch aus.

Unser neuer Milliardensieg.

Als in den Augusttagen des vorigen Jahres England sich anschickte, dem Konkurrenten auf dem Weltmarkt ein Bein zu stellen, da vernahm man von drüben her, aus dem Lande, das sich als Schatzhüter der Welt fühlte, das triumphierende Wort, daß man uns mit silbernen Kugeln zur Strecke bringen und daß die letzte Milliarde, die natürlich nur England aufweisen könne, die Entscheidung des Krieges herbeiführen werde. Inzwischen hat man von den silbernen Kugeln und der letzten Milliarde immer weniger gehört, und vielleicht wird jetzt, wenn die dritte deutsche Anleihe, wie die Zeichen sagen, mit einem neuen großen deutschen Siege schließt, der Feind jenseits des Kanals erklären, das Wort sei nur ein Scherz gewesen.

Wir aber halten jetzt daran fest, nachdem wir der Welt bewiesen haben, daß uns keine Drohung Englands schrecken kann, daß wir auch gegenüber der Prahlerei Englands mit silbernen Kugeln dienen können, die in unserem eigenen Lande gegossen sind. Wir laufen nicht in der Welt umher und flehen um eine Anleihe, auf daß unserm nationalen Krieg der Arm nicht erlahme. Wir haben nicht wie Rußland einen Finanzminister, der die Bettelei schon fast zum Hauptberuf gemacht hat, wir brauchen nicht wie Italien verschämt die Ergebnisse unserer Anleihen verschweigen, wir senden keinen Boten ins Dollarland, wie England und bedürfen keiner „Budgetkrisierung" wie Frankreich. Nein, wir wissen, daß der Krieg Geld kostet, wissen, daß wir es aufbringen müssen und so wird auch die Zeichnung der kleinsten Summe zu einem machtvollen deutschen Bekenntnis: Wir wollen und müssen siegen!

Das nämlich ist der letzte und tiefste Sinn des Ergebnisses unserer neuen Anleihe. Während die „Weltbankiers" Frankreich und England am Ende unser finanziellen Kraft angelangt sind und krampfhafte Anstrengungen machen, um in Amerika ihre leeren Säckel zu füllen, hat sich in Deutschland, das von seiner Finanzbereitschaft keine großen Worte macht, in aller Ruhe eine Tat vollzogen, die als eines der größten Ereignisse des Krieges bezeichnet werden muß. Selten ist wohl so viel von Deutschlands finanzieller Wehrkraft gesprochen worden, wie gerade in den letzten Tagen, wo unser ganzes öffentliches Leben von dem Gedanken an die neue Kriegsanleihe beherrscht wurde. Mit gerechtem Stolz dürfen wir feststellen, daß die dritte Kriegsanleihe — im 14. Kriegsmonat zu zeichnen — fast noch mehr Sache des Volkes, Sache der breitesten Schichten der Nation gewesen ist, als die ersten beiden. Haben doch nicht zuletzt die Schulen durch Zeichnung auch der kleinsten Beträge eine namhafte Summe aufgebracht.

Darin aber liegt ein Symbol. Wenn große Unternehmungen, die über bedeutende Kapitalien verfügen, Hunderttausende, ja Millionen zeichneten, so ist das gewiß äußerst erfreulich. Aber herzerhebend ist es, zu sehen, wie nicht bloß der Mittelstand, sondern auch der Arbeiter, der sein kleines Kapital mühsam zusammengespart hat, mit ihren Sparkassen- und Rechnungsbüchern zur Bank kamen, und so die finanzielle Wehrmacht des Deutschen Reiches mit stärken halfen. Wahrlich, schöner hat sich selten das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit gezeigt, wie gerade in diesen Tagen! Das ist der innere Wert des jetzigen Zeichnungsergebnisses. Wir brauchen zu keinerlei Machenschaften und Mätzchen zu greifen, um mühsam die 10 Milliarden zusammenzubringen, wir brauchen keine Schleichwege und Hintertüren, um zu dem glänzenden Ergebnis zu gelangen, wir haben aus eigner Kraft den neuen finanziellen Sieg errungen.

Wir werden uns noch eine kurze Frist gedulden müssen, bis das genaue Ergebnis festgestellt ist. Nur eines darf heute schon mit voller Gewißheit behauptet werden: Der Erfolg der dritten deutschen Kriegsanleihe wird nicht nur hinter den beiden ersten nicht zurückstehen, er wird aller Wahrscheinlichkeit nach sogar beträchtlich größer sein. Unsere Freunde wie Verbündete werden mit uns fühlen, wie dieses Ergebnis einem Siege gleichkommt, während unsere Feinde empfinden werden, daß alle Hoffnungen auf Deutschlands Erschöpfung eitel sind. Wir haben keinen Menschenmangel, wir kennen keinen Mangel an Munition und werden wie das letzte Geschoß, den letzten Mann, auch die letzte silberne Kugel aufbringen, die England ins Herz treffen und von seiner angemaßten Höhe stürzen wird. W.

*

Kaiser Wilhelm hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich auf die Meldung über den Erfolg der dritten Kriegsanleihe nachstehende Drahtung gerichtet:

Ich danke Ihnen für die Nachricht von dem glänzenden Ausfall der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe und beglückwünsche Sie zu diesem neuen, schönen Erfolge unserer Ihrer Leitung anvertrauten finanziellen Kriegführung. Das deutsche Volk hat im vollen Vertrauen auf die eigene Kraft damit dem Feinde wie der ganzen Welt bekundet, daß es auch ferner wie ein Mann einmütig zusammensteht in dem unerschütterlichen Willen, den durch freventlichen Überfall uns aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen und für die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut freudig darzubringen.

Wilhelm I. R.

Nach der Meldung von dem endgültigen Ergebnisse der dritten Kriegsanleihe (rund 12 030 000 000 Mk.) hat der Monarch noch eine zweite Drahtung gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

Meinen wärmsten Dank für die Meldung von dem über alles Erwarten günstigen Erfolge der dritten Kriegsanleihe, der einem glänzenden Siege auf dem Schlachtfelde gleichkommt und keine Blutopfer gefordert hat.

Wilhelm I. R.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Unstimmigkeiten in Italien.

Im ‚Messagero' wendet sich der Abgeordnete Colajanni gegen einen in der ‚Tribuna' erschienen Artikel des Senators Rolando Ricci, der die Verantwortung für den Krieg öffentlich der Regierung aufbürden will. Wenn Italien noch nicht Herr über Österreich-Ungarn geworden sei, so liege das daran, daß es zu spät in den Krieg eingegriffen habe. Ein früheres Eingreifen sei aber unmöglich gewesen, weil das Heer noch nicht bereit gewesen sei und weil Italien seine Zeit mit der Erörterung der Anträge von Bülow vertrödeln mußte. Am Schluß beklagt der Verfasser, daß nicht nur Ricci, sondern auch andere Leute zurzeit Mißtrauen zu säen suchten. So gäbe es einen Abgeordneten, der ganz offen mit sarkastischem Lächeln von Dichtungen Cadornas spreche, damit die Veröffentlichungen des Generalstabes meine; außerdem aber die Hoffnung ausgedrückt hat, Hindenburg werde bald mit den Italienern Esperanto reden.

*

Rußland braucht Bargeld.

Wie die ‚Neue Freie Presse' berichtet, hat der russische Finanzminister Bark tatsächlich in London ein förmliches Ultimatum gestellt. Er forderte die Bezahlung aller russischen Kupons und aller russischen Kriegsbestellungen durch England und schließlich zwei Milliarden Bargeld zur Fortsetzung des Krieges.

*

Vorstoß nach Moskau?

Die russischen Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter vermerken in ihren Depeschen eine ernste Hoffnungslosigkeit der Petersburger Militärkritiker. Danach erklären die russischen Fachleute übereinstimmend, daß die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze jetzt deutlich die Absicht der Deutschen beweisen, über Minsk und Smolensk den Haupteisenbahnstrang nach Moskau zu erreichen. Das deutsche Manöver trage große Wahrscheinlichkeit des Gelingens in sich. Die russische Armee würde in diesem Falle tatsächlich in zwei Teile geschnitten sein, die unter sich keine Verbindung mehr hätten. — Der Militärkritiker der ‚Rjetsch' glaubt allerdings nicht, daß ein Vorstoß auf die russischen Hauptstädte vor Beginn des nächsten Frühjahrs erfolgen könne.

*

Neue farbige Engländer.

Das Londoner Bureau Reuter meldet, daß demnächst eine Brigade Buschmänner als Teil der farbigen Armee Süd-Afrikas nach Europa abgehen werde.

*

Eine serbische Erklärung.

In Nisch ist folgende amtliche Note veröffentlicht worden. In einigen politischen Kreisen verschiedener Hauptstädte der Verbündeten geht seit kurzem das Gerücht, die deutsche Regierung habe unlängst der serbischen Regierung mitgeteilt, daß Deutschland Serbien angreifen werde und empfohlen, keinen ernstlichen Widerstand zu leisten, da der Angriff nicht gegen Serbien gerichtet sei, sondern unter höheren Gesichtspunkten erfolge. Dieses Gerücht und andere ähnliche sind vollständig grundlos. Niemand machte Serbien eine derartige Mitteilung, die übrigens gar nicht berücksichtigt worden wäre, da Serbien bereit ist, jedwedem Angriff tapfer standzuhalten.

Kriegsereignisse.

17. September. Türkische Aufklärungstruppen stoßen bis an den Suezkanal vor, beschädigen ein englisches Munitionsschiff und vernichten eine Funkenstation.

18. September. Bei einem Angriff unserer Flieger auf vor Dünkirchen kreuzende feindliche Schiffe wird ein Zerstörer getroffen. — Truppen der Heeresgruppe von Hindenburg nehmen Vorstellungen am Brückenkopf vor Dünaburg. Vor Wilija und Njemen wird die russische Front mehrfach durchbrochen, der Feind hat den Rückzug begonnen. 26 russische Offiziere und 5380 Mann werden gefangen, 16 Maschinengewehre erbeutet. — Die Beute der Heeresgruppe von Mackensen bei der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 russische Offiziere, 2500 Mann 9 Maschinengewehre erhöht. Nach jetzt abgeschlossener Zählung, beträgt die in Nowogeorgiewsk gemachte Beute 1640 Geschütze, 23 219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schuß Artilleriemunition, über 7 Millionen Gewehrpatronen. Die Zahl der bei Komno erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen. — Vor Rhodos wird der französische Hilfskreuzer „Indien" von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

19. September. Die stark befestigte Stadt Wilna wird von den Unsern genommen. — Der Angriff der Italiener gegen den Raum von Flitsch scheitert vollständig mit großen Verlusten für die Italiener.

20. September. Feindliche Schiffe, die Westende und Middelkerke beschießen, werden durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz nimmt deutsche Artillerie vom Norduser der Donau den Kampf gegen serbische Stellungen auf dem Südufer bei Semendria auf. Der Feind wird vertrieben und seine Geschütze zum Schweigen gebracht. — Die Türken erzielen Vorteile bei Anafarta, Ari Burnu und Sed il Bahr, überfallen den Feind an der Idafront und fügen ihm schwere Verluste zu.

21. September. Bulgarien ordnet die allgemeine Mobilmachung an. — Österreichische Artillerie beschießt serbische Befestigungen an der Drina.

Das seltsame Licht.

28] Erzählung von E. Frhr. v. Skarsegg.

(Fortsetzung.)

„Meinen Sie?" unterbrach ihn Feldern rauh. „Nennen Sie das einen Sieg, wenn man ein Stück seiner Persönlichkeit nach dem andern hingeben muß, ist das ein Sieg, wenn man heimkehrt mit wundem Herzen und ohne Hoffnung?"

Wellace schwieg.

„Nehmen Sie bitte Platz," sagte Feldern plötzlich ganz unvermittelt. Meine Sachen sind bereits unterwegs, bis zum Abgang meines Zuges, der mich nach Paris führt, sind noch ein paar Stunden Zeit. Ich will Ihnen etwas erzählen; damit vielleicht einer, der hierbleibt, einem andern, der ebenfalls hier ist und auf dessen Meinung ich sehr viel gebe, erklären kann, warum sich mein Leben so gestaltet hat, wie es sich gestalten mußte. Ich bin Pole. Mit meinem ganzen Herzblut. Was habe ich als Jüngling schon gelitten, wenn ich sah, wie das kulturunfähige Moskowitertum auf den Trümmern unserer uralten seinen Kultur seine taumelnollen Orgien feierte, wenn der Schritt der Kosaken immer wieder über Leichen von Männern führte, die nicht widerstandslos sich der Knute und ihrem unheilvollen Regiment ergeben wollten. Zweiundzwanzig Kilometer südlich von Warschau, im Angesicht der Befestigungen von Iwangorod, ruhen auf freiem Felde mein Vater und mein Großvater. Sie fielen russischer Grausamkeit zum Opfer, als sie während eines Aufstandes polnische Landsleute, die, mit Wunden bedeckt, um Obdach flehten, einige Stunden lang beherbergten. Ich war damals noch ein Kind; aber ohnmächtiger Haß trieb mich an jenem Tage in die Kirche, und während meine Mutter sich die Haare raufte an dem Grabhügel der beiden Erschossenen, betete ich inbrünstig um Kraft, meinem Vaterlande Retter und Rächer werden zu können."

„Sind Sie nicht in russischen Diensten?" fragte Wellace erstaunt.

„Allerdings. Im russischen Nachrichtenbureau. Das will ich Ihnen erklären. Als damals der Adel Polens sich für das russische Joch oder für Sibiriens Bleikammern endgültig entschieden mußte, bat meine Mutter mich inständigst, in das Kadettenkorps einzutreten. Ich tat es. Mit welchen Gefühlen, werden Sie verstehen. Ich wurde Offizier, aber niemals kann ich Russe werden. Und wenn ich heute dem Nachrichtenbureau außerordentlich wertvolle Dienste leiste — bald hier, bald dort, so geschieht es doch nur im Interesse meiner Heimat, in der Hoffnung auf die Befreiung Polens."

„Das vermag ich nicht zu fassen."

„Es klingt vielleicht wie ein Widerspruch, ist aber dem leicht erklärlich, der das Verhältnis zwischen Russen und Polen kennt. Es gibt keine Verwaltung in der ganzen Welt, die bestechlicher, korrupter und verkommener ist als die russische. Aber, wenn man sie stürzen will, muß man sie von Grund auf kennen. Aber mehr noch, man muß die Beziehungen des Landes zu allen andern Völkern kennen. Das waren die Leitgedanken, als ich in den Nachrichtendienst eintrat. Vor mir hat man keine Geheimnisse. Und wie man mit meiner Hilfe glaubt, den passiven Widerstand des polnischen Adels gegen die immer nachdrücklicher werdenden Russifizierungsversuche in meiner Heimat überwinden zu können, so glaubt man, durch meine Arbeit die Völker des Westens in gewissem Sinne überflügeln zu können. Man will den Krieg! Und niemand ist mehr von dem Gedanken an den Krieg erfüllt und entzückt wie ich. Jetzt geht die große Stunde meiner Heimat herauf."

„Was erwarten Sie von einem siegreichen Rußland?"

Feldern atmete hoch auf.

„Rußland wird nicht siegen!" sagte er dann mit eigenartiger Betonung. „Rußland ist auch heute noch ein Koloß auf tönernen Füßen, ein Land, in dem persönliche Tüchtigkeit außerordentlich selten ist. Ich bin fest überzeugt, daß dieser Krieg Rußlands Macht für immer in Europa brechen wird, daß er das aus dem Zarenreiche machen wird, was es in Wahrheit immer gewesen ist, einen asiatischen Despotenstaat!"

„Rußland scheint aber, wenn man den Zeitungsnachrichten glauben darf, nicht allein zu stehen. Frankreich und England werden ihm hilfreiche Hand leisten."

„Dann ist es erst recht verloren, weil dann auch Deutschland in den Kampf eingreift. Wissen Sie, was das heißt? Dann wuchtet die stumpfe mit Frankreichs Gelde notdürftig zur Kriegsmaschine gemachte Masse gegen Deutschlands Grenze, wo sie zerschellen wird. Freilich, es werden für meine Heimat schlimme Tage kommen; denn das gewaltige Ringen wird sich zum großen Teil auf polnischer Erde abspielen. Aber über den Strömen von Blut, die Polens Erde wieder, wie, ach, schon so häufig trinken wird, wird leuchtend die Sonne der Freiheit aufgehen: Polen wird wieder ein Land werden, in dem die großen Güter europäischer Kultur eine Stätte finden."

Feldern war immer mehr in Begeisterung geraten. Seine Pulse flogen, seine Augen sprühten Feuer.

Eine Welle herrische Schweigen in dem Raum, der nun, da der Inhaber schon alles gepackt hatte, ziemlich unwohnlich aussah. Endlich sagte Wellace:

„Wenn Sie das Ziel erreichen, wenn Sie das

2. September. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erzielen die Unsern beträchtliche Erfolge in Nordfrankreich und in der Champagne. — Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg brechen südwestlich von Dünaburg in die feindlichen Stellungen, machen 9 russische Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen, erbeuten 8 Maschinengewehre. Ostrow wird erstürmt. — Französischer Fliegerangriff auf die offene Stadt Stuttgart.

23. September. Im Westen französischer Angriff bei Souchez gescheitert. — Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg dringen in die vorgeschobenen Stellungen der Russen bei Dünaburg ein. 17 russische Offiziere, 2500 Mann werden gefangen, 4 Maschinengewehre werden erbeutet. — Schwere Kämpfe der Österreicher in Wolhynien, wo die Russen mit überlegenen Kräften unter blutigen Verlusten immer wieder vergeblich angreifen. — Heftige Kämpfe der österreich-ungarischen Truppen mit den Russen an der Ikwa und am Styr. — Italienische Angriffe werden an mehreren Stellen abgewiesen.

24. September. In unserm Artilleriefeuer scheitert ein Angriff weißer und farbiger Engländer südlich des Kanals von Le Bassée. — Vor Dünaburg werden russische Stellungen durch Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg gestürmt. 1000 Russen wurden gefangen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Wie dem ‚B. L.-A.' zuverlässig mitgeteilt wird, hat Kaiser Franz Joseph dem Generalfeldmarschall v. Mackensen das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

*Eine Verordnung des Königs von Württemberg, betreffend Stiftung eines „Wilhelms-Kreuzes", besagt: Wir haben uns in der Zeit des gegenwärtigen großen Krieges bewogen gefunden, ein besonderes Ehren- und Erinnerungszeichen mit dem Namen „Wilhelms-Kreuz" zu stiften. Das Wilhelms-Kreuz werden wir an Männer verleihen, welche sich während unserer Regierung, insbesondere aus Anlaß des dermaligen Krieges, ohne an ihm unmittelbar teilzunehmen, in dienstlicher oder freiwilliger Tätigkeit namhafte Verdienste um die öffentliche Wohlfahrt erworben haben. Vorbehalten bleibt eine besondere Auszeichnung für solche Männer, Frauen und Jungfrauen, die sich um die Pflege der Verwundeten und der Kranken verdient gemacht haben. An Militärpersonen kann das Wilhelms-Kreuz mit Schwertern sowie mit Schwertern und Krone verliehen werden.

Österreich-Ungarn.

*Der deutsch-österreichische Städtetag, an dem Vertreter von 58 Städten, zahlreiche Abgeordnete des Deutschen Nationalverbandes und Vertreter der Ministerien teilgenommen haben, nahm eine Entschließung an, die sich für die wirtschaftliche Annäherung der Monarchie an das Deutsche Reich ausspricht.

England.

*In London fand abermals ein geheimer Kronrat statt, der zweite in den letzten 14 Tagen. Den Vorsitz führte der König persönlich. Sämtliche Minister waren anwesend. Man glaubt, daß ein entscheidender Entschluß des Kabinetts in Sachen der allgemeinen Wehrpflicht gefaßt worden ist. Es verlautet, daß man sich auf eine allgemeine Wehrpflicht nur für die Dauer dieses Krieges geeinigt habe.

Spanien.

*Die von verschiedenen Blättern verbreitete Meldung von der Unterwerfung des marokkanischen, einst vielgenannten Führers Raisuli, wird von der Regierung als unrichtig bezeichnet.

Balkanstaaten.

*Italienischen Blättern zufolge wird Griechenland, nachdem Bulgarien 28 Jahresklassen mobilisiert hat, entsprechende Maßnahmen treffen. Die griechische Regierung läßt erklären, sie werde die Neutralität nicht brechen, sei aber durch die bulgarischen Vorbereitungen zur eigenen Mobilisierung getrieben.

Amerika.

*Die Londoner ‚Morning Post' meldet aus Washington, Präsident Wilson habe die österreichisch-ungarische Regierung ersucht, den Botschafter Dr. Dumba, der Heimatsurlaub nehmen wollte, formell abzuberufen. Er würde sich sonst weigern, bei den Verbündeten um Freigeleit für den Botschafter zu ersuchen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Betrügereien gegen Berliner Armenkommissions-Vorsteher lagen einer Anklage wegen Urkundenfälschung zugrunde, die den Arbeiter Paul B. vor das Schwurgericht führte. Der Angeklagte begab sich zu zahlreichen Herren, die das Ehrenamt von Armenvorstehern versehen, legte ihnen falsche polizeiliche Anmeldungen vor, laut denen er in ihrem Amtsbezirk wohne, wies ferner Schreiben der „Unfallversicherungsanstalt Berlin" vor, wonach er demnächst eine erhebliche Rentenzahlung für einen von ihm erlittenen Unfall zu erwarten habe, und empfing daraufhin von ihnen Vorschüsse auf die zu erwartende Rente — insgesamt im Verlaufe von etwa zwei Monaten etwa 140 Mark. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

Gelsenkirchen. In der Nacht ereignete sich auf dem Blechwalzwerk der Gewerkschaft Grillo, Funkel & Co. in Gelsenkirchen-Schalke eine umfangreiche Explosion, die von einem Schlackenberg ausging. Eine Anzahl Arbeiter der Nachtschicht wurde schwer verletzt.

Frankfurt a. O. Als Leiche aufgefunden wurde ein dreijähriger Knabe aus Steinbusch (Reg.-Bez. Frankfurt), der vor etwa 14 Tagen mit anderen Kindern in den Wald gegangen war und trotz allem Suchen nicht wieder aufzufinden war. Das arme Kind ist dem Gesunde nach im Walde verhungert.

Barmen. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Postschaffner W. wegen fortgesetzten Liebesgaben-Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis und Ehrverlust. Seine Frau erhielt wegen Hehlerei sechs Monate Gefängnis.

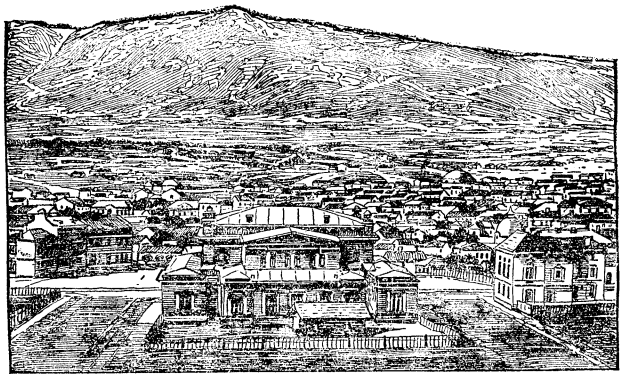
Paris. Nach einer vom ‚Temps' veröffentlichten Statistik wurden zwischen dem 11. September und 20. September bei den Sparkassen etwa 900 000 Frank eingezahlt, dagegen 4 500 000 Frank abgehoben. Seit dem 1. Januar 1915 übersteigen die Auszahlungen die Eingänge um 98 Millionen Frank.

Zürich. Der Mailänder ‚Corriere della Sera' meldet, daß in Messina ein kurzes heftiges Erdbeben

Sofia, die Hauptstadt Bulgariens.

Im Vordergrund die Schranje, im Hintergrund der 2160 Meter hohe Wikosch.

Die Verhältnisse auf dem Balkan haben sich so zugespitzt, daß man dort in nächster Zeit kriegerischen Ereignissen entgegensehen kann. In Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, hat man die Beschlüsse gefaßt, die einzig und allein im Interesse des bulgarischen Landes liegen, nämlich den Zeitpunkt zu erfassen, in dem es möglich ist, diejenigen Gebietsteile wiederzuerlangen, um die man in den Balkankriegen betrogen worden war. Sofia hat in den letzten dreißig Jahren einen unvergleichlichen Aufstieg genommen. Vor einem Menschenalter wurde es von 25 000 Menschen bewohnt, unter denen sich etwa 5000 Juden und Türken befanden. Es gab damals kaum ein mehrstöckiges Haus in der Stadt außer dem Konak des Fürsten, dem Kriegsministerium und dem von den Russen erbauten Hotel de Bulgarie. Heute hat ganz Europa um die Gunst Bulgariens geworben. Und wie die politische Bedeutung gewachsen ist, so ist auch die Hauptstadt selbst in diesem Menschenalter zu einem Gemeinwesen aufgeblüht, das gerade, weil es die neueste unter den Städten des Orients ist, einen ganz westeuropäischen Charakter angenommen hat. Sofia hat jetzt 160 000 Einwohner. Neben prachtvollen Kirchen ist das Gebäude des Militärklubs das schönste Profangebäude der Stadt. Es ist ein Zeichen dafür, daß die Armee in Bulgarien eine Hauptrolle spielt.



von vier Sekunden Dauer gespürt worden ist: der Stoß war so stark, daß der Bebenmesser der Beobachtungsstation aussetzte. Unter der Bevölkerung herrschte große Panik; es wurde aber kein Schaden angerichtet. Auch aus Aquila und den Provinzen Marsica und Sulmona liegen Erdbebennachrichten vor. Ein erheblicher Stoß veranlaßte die erschreckten Bewohner, auf die Straßen zu fliehen. Auch hier wurde kein Schaden angerichtet.

Budapest. In den ungarischen Mittelschulen wird in der nächsten Zeit ein neuer Lehrplan eingeführt werden, in dessen Rahmen auch der Unterricht der deutschen Sprache eine weitere Ausgestaltung erhalten soll, um allen Schülern während des Mittelschulstudiums die vollständige Beherrschung der deutschen Sprache zu ermöglichen. Der Erweiterung des deutschen Sprachunterrichts entsprechend, wird der Unterricht der griechischen Sprache eingeschränkt werden.

DRUCK H. ARENDT'S VERLAG G.M.B.H., BERLIN.

für erreichbar halten, warum sind Sie dann im Dienste Rußlands gegen Österreich tätig?"

„Wer das im Leben erfuhr, was ich erfahren habe, vertraut niemand mehr. Was ich wollte, war nicht etwa Österreich schaden, sondern meine Heimat sichern. Ich muß auch wissen, wie jene Kreise Österreichs über meine Heimat denken, die möglicherweise bei der Neugestaltung der Dinge in Europa ihr Wort in die Wageschale werfen werden. Wer mir da von Nutzen sein kann, den nehme ich. Darum besuch ich Konstanto, weil ich den slawischen Instinkten in ihm schmeichelte, ward er seinem Herrn untreu."

„Sie haben ganz recht," sagte Wellace. „Die Dinge, die uns hier noch beschäftigen, sind an denen gemessen, die aus den kommenden Tagen gigantisch ihr Haupt erheben, winzig klein. Ich erinnere mich aus meiner ganzen Laufbahn keines Falles, der so aufregend und so bedeutsam erschien, wie der, zu dessen Lösung ich hierher kam."

„Sie meinen, wie das seltsame Licht?"

„Ganz recht. Aber ich wüßte auch keinen, der so in Nichts zerronnen wäre. Die Beteiligten in alle Winde versprengt. Sie alle haben kein Interesse mehr an den letzten Lösungen — und ich, offen gestanden, auch nicht."

Feldern sah eine Weile vor sich nieder. Dann trat er in den Hintergrund des Zimmers und entnahm einem kleinen Schrank eine Schachtel mit Zigaretten.

„Rauchen Sie!" fragte er.

„Wenn Sie gestatten, nehme ich eine Zigarre aus meiner Tasche."

„Bitte sehr, da ich mit Zigarren nicht dienen kann."

Sie entzündeten das Rauchwerk, und wieder entstand ein peinliches Schweigen, in das nur leise mit manchmal quietschendem Ton die kleine Wanduhr auf dem Kaminsims sang.

„Ich muß nun bald fort," begann Feldern nach einer Weile wieder, „und möchte noch hinüber zu Herrn Dr. v. Bergheim."

„Den werden Sie kaum daheim antreffen."

„Ich weiß wohl, ich will auch nicht zu ihm, sondern zu seinem jungen Freunde Egon Balling. Vorher aber will ich Ihnen noch etwas erzählen, was, wenn es auch jetzt bedeutungslos ist, weil die Ereignisse, wenn man so sagen darf, die Tatsachen überholt haben, Sie doch interessieren wird. Sie werden, nachdem Sie Konstanto belauscht haben, wohl auch ohne weiteres hinter das Geheimnis des seltsamen Lichtes gekommen sein. Die Flamme läßt sich leicht herstellen. Sie verbrennt ohne Asche zu hinterlassen, hat also sozusagen keine Spur, dagegen die Eigentümlichkeit, daß sie Wachsschrift auf weißem Papier dann sichtbar werden läßt, wenn das Papier bei demselben Licht beschrieben worden ist. Das wären die Außerlichkeiten, zu denen ich noch hinzufügen möchte, daß ich aus mancherlei Gründen die Briefe des Baron Mons bei mir daheim lesen mußte. Konstanto entzündete einmal das Licht, wenn Mons sich ins Kasino begab und das zweitemal, sobald sein Herr angeklingelt hatte, wann er das Bad zu nehmen wünsche."

„Und darf ich fragen, welche Dinge Sie aus den Aufzeichnungen und Korrespondenzen des Baron Mons besonders interessierten?"

„Ich bin nicht töricht genug, bei einem Manne in der Stellung des Baron Mons wichtige Aktenstücke zu vermuten. Aber ich wußte, daß er häufig mit den Herren aus Rumänien, Bulgarien und aus der Türkei konferierte, ja, daß er mit dem japanischen Grafen Kerauchi verschiedene Male längere Zeit unterhandelte. Was ich auf meine Weise erfuhr, ist für mich immerhin wichtig; denn ich weiß nun, nach welcher Richtung wir im gegebenen Falle uns in Polen orientieren müssen."

Einen Augenblick schwankte Wellace, aber die Wißbegier überwog sichtlich seine Zurückhaltung.

„Und was halten Sie für das Richtige? Für wen werden Sie sich entscheiden?"

Graf Feldern lächelte.

„Nicht gegen Österreich!" antwortete er.

„Und Rußland?"

„Noch lebt es, noch müssen wir, wollen wir Polen uns nicht der Gefahr einer völligen Vernichtung aussetzen, scheinbar dem Gewalthaber fronden — aber der Augenblick wird kommen, da wir die Maske fallen lassen. Da wird die polnische Erde lebendig werden von Blutzeugen wider das Zarenjoch, und Hunderte, Tausende, die in Einsamkeit und Stille lebten, werden sich den polnischen Legionen anschließen, um das Zarentum zu züchtigen und in den Staub zu werfen. Und das Wort: „Noch ist Polen nicht verloren!" wird einen neuen für alle Heimatsgenossen heiligen Sinn erhalten."

Inspektor Wellace erhob sich. Hier war einer, den er für einen gefährlichen Übeltäter gehalten hatte, und der nichts war als ein Rächer, einer, der seine Heimaterde liebte, auf der er ein Heimatloser war, und der aus Liebe zur Heimat in aller Herren Länder ein Spiel wagte, das immer auf Tod und Leben ging — einer, vor dem man, so abenteuerlich sein Leben auf den ersten Blick erscheinen mochte, Achtung haben mußte.

„Noch eine Frage," sagte Feldern — und er hob abwehrend die Hand — „nicht etwa die nach Ihrem Namen. Welcher Nationalität sind Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß in der Stadt Landeck in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. März die offenen Verkaufsstellen an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends von 8 Uhr abends an für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die beim Ladenschluß im Laden anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Vorschriften der §§ 139 c und d und die Ausnahmebestimmungen des § 139 e Abs. 2 Ziffer 1 und 2 der Reichsgewerbeordnung sowie die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bleiben unberührt.

Landeck, den 24. September 1915. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen des hiesigen Bezirks, welche Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1916 stellen wollen, werden hierdurch aufgefordert, zu diesem Zwecke

in der Zeit vom 6. bis 18. Oktober

während der Dienststunden mit ihren Wandergewerbescheinen für das laufende Jahr sich **persönlich** in unserer Kanzlei im Rathause einzufinden.

Gemäß der Bekanntmachung Nr. 4031 des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1912 betreffend Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung (R. G. Bl. S. 189/191) sind Photographien der Scheininhaber in den Wandergewerbeschein einzukleben.

Diese Photographie ist vom Antragsteller zu beschaffen und bei der Stellung des Antrages beizubringen.

Die Photographie muß Visitenkartenformat haben und darf nicht aufgezogen sein. Die Photographie selbst muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf nicht älter als 5 Jahre sein.

Besonders erwünscht ist es, daß die Photographie auf **mattem** und nicht auf Glanzpapier hergestellt ist.

Bei dem persönlich zu stellenden Antrage haben die Antragsteller eine Photographie ihrer Person vorzulegen und sofern sie dem den Antrag aufzunehmenden Beamten der Ortspolizeibehörde nicht von Person bekannt sind, in geeigneter einwandsfreier Weise ihre Identität nachzuweisen. Wir machen hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß etwa nachträglich eingehende derartige Anträge seitens der Königlichen Regierung zu Breslau erst nach Ausstellung der rechtzeitig beantragten Scheine Berücksichtigung finden können und die Säumigen sich die Schuld selbst beizumessen haben, wenn sie zu Beginn des neuen Kalenderjahres noch nicht in den Besitz der neuen Scheine gelangt sind.

Im weiteren wird darauf hingewiesen, daß die Hausiersteuer eine Jahressteuer ist und der Beginn des Gewerbebetriebes auch bei bereits vorgerückter Jahreszeit eine Ermäßigung des Steuersatzes regelmäßig nicht zur Folge hat.

Landeck, den 25. September 1915. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Das Marienbad und Steinbad mit Moorbad werden Donnerstag den **30. September d. J.** geschlossen.

Landeck, den 24. September 1915.

Die städtische Badeverwaltung. Schwarzer.

Bekanntmachung.

Nachdem das Gesetz vom 7. Juli 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900, am 3. August 1915 in Kraft getreten ist wird der Zufluß an Ueberweisungen solcher Fürsorgezöglinge erheblich zunehmen, für die Familien erziehung in erster Linie in Frage kommt. Es müssen demnach bald geeignete Familien gefunden werden, in denen die Neuüberwiesenen untergebracht werden können. Hier eröffnet sich ein weites Feld für die freie Liebestätigkeit. Die Fürsorgeerziehung erhält nun die Stellung, die der Gesetzgeber ehedem wollte, sie soll auch eine Wohltat in vorbeugendem Sinne sein können.

Nach den bisherigen Erfahrungen wird ein Bedarf an Familienpflegestellen für solche Zöglinge (insbesondere katholische Knaben) eintreten, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben. Zur Aufnahme dieser Zöglinge sind Familien geeignet, die für eine ernst-religiös-sittliche Erziehung Gewähr bieten, in geordneten Verhältnissen leben und eine ausreichende Wohnung haben, wobei Familien die auf dem Lande wohnen und Landwirtschaft oder Gärtnerei betreiben, bevorzug werden.

Als Vergütung wird regelmäßig ein laufendes Pflegegeld von 40 Pfennigen täglich und die verauslagten Kosten für die notwendigste Bekleidung gewährt; ferner werden im Krankheitsfalle die entstehenden Kosten erstattet. Neben der finanziellen Leistung kann der Zögling zu den für sein Alter und Geschlecht passenden häuslichen und ländlichen Arbeiten verwendet werden.

Landeck, den 7. September 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Jeglinsky.

Pressenotiz.

Eine neu erschienene Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 18. September 1915 in Kraft treten, befaßt sich mit dem **Wollertrag der deutschen Schafschur 1914/15,** sowie dem bei den deutschen Gerbereien befindlichen Wollgefälle, soweit es noch nicht in das Eigentum von Fabrikanten von Heeres- oder Marinebedarf übergegangen ist, und mit dem **Wollertrag der deutschen Schafschur 1915/16,** gleichviel, ob sich dieser bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schafen befindet. Der gesamte **Wollertrag** beider deutschen Schafschuren ist **beschlagnahmt.** Das **Waschen** des beschlagnahmten Wollertrages wird, soweit er noch nicht an Fabrikanten für Heeres- oder Marinebedarf verkauft ist, genau geregelt. Die Wolle muß spätestens 12 Wochen nach dem Scheeren oder Fallen in einer der in der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Wollwäschereien eingeliefert werden. Das **Verkämmen** der Wolle ist gänzlich verboten, soweit nicht durch eine ausdrückliche Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung hierzu Erlaubnis erteilt worden ist. Eine **Veräußerung** der beschlagnahmten Wolle darf nur noch an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin, sowie an solche Personen, Firmen oder Gesellschaften erfolgen, welche die Wolle unmittelbar oder mittelbar an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin verkaufen. Für die **Lieferung** der Wolle durch den Schafhalter sind ebenfalls bestimmte Vorschriften gegeben. In jedem Falle muß die Wolle spätestens 10 Wochen nach der Einlieferung in einer der zugelassenen Wäschereien in das Eigentum der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft übergegangen sein; der Wollertrag 1914/15 muß bis zum 31. Dezember 1915 in dem Eigentum dieser Gesellschaft stehen. Ueber den von der Gesellschaft zu zahlenden **Preis** entscheidet endgültig die Kriegs-Rohstoff-Abteilung nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung unter Zuziehung von Vertretern der verschiedenen Interessentenkreisen geregelt ist. Die **Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft** verteilt die von ihr erworbene Wolle unter Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung an solche inländische Verarbeiter, welche die Wolle nachweislich zur Ausführung von Aufträgen der deutschen Heeres- oder Marine-Verwaltung brauchen. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe anderer Bestimmungen, so über Anträge von Schafhaltern auf **Freigabe** geringer Mengen Rohwolle zum Verbrauch im eigenen Haushalt und über die Mindestmengen, die bei einem Verkauf an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft anzubieten werden müssen. Außerdem wird auch das **Scheeren** der Schafe in einer früheren als in anderen Jahren üblichen Zeit verboten.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Schriftleitung der Zeitung einzusehen.

Naphtalinkugeln **Mottenäther**

Ratten- und Wanzentod

div. Ungeziefermittel

empfiehlt

Apotheke Landeck

Fernspr. 12.

Am 25. September starb an der sich im Dienste fürs Vaterland zugezogenen Krankheit im Festungslazarett zu Posen mein inniggeliebter guter Mann und treusorgender Vater

der Vizewachtmeister

Wilhelm Laake

Landw.-Fuss.-Art.-Regt. Nr. 6

im besten Mannesalter von 30 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt und schmerzerfüllt an

Landeck, den 26. September 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen

Elfriede Laake.

Beerdigung ist, da eine Ueberführung nicht statthaft, am Dienstag, den 28. d. Mts. in Posen.

Zur Herbsternte empfehle:

Draht-Kartoffelkörbe, Kartoffel- und Rübenhacken.

Für eintretende Neu- und Reparaturbauten

halte grosses Lager in:

Prima Dach- und Isolierpappen, Teer, Carbolineum, Klebemasse, Gudron, Portland-Cement, ⊢ Träger, ⊐ Eisen, Rohrgewebe, Drahtgeflecht, Ton- und Cementröhren, Draht- und geschmiedete Nägel, Saug- und Druckpumpen, Wasserleitungsröhren, Verbindungsstücke und Hähne.

Arthur Sindermann,

Eisenhandlung. Ring.

Wegen andauernder Krankheit

verkaufe ich von heute ab mein

grosses Stofflager

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle:

Anzugstoffe in hell und dunkel, größtenteils nur beste und **allerbeste** Qualitäten. Viele Sachen auch geeignet zu **eleganten, dauerhaften Damen Kostümen.**

Hosenstoffe in allen Preislagen,

bunte Westen in hell und dunkel

zu jedem nur halbwegs annehmbaren Preise.

Paletot-Stoffe für Sommer und Winter in verschiedensten Qualitäten und Preisen. Auch geeignet zu **Damen-Mänteln** und **Ulstern.**

Ein großer Posten reinwollener, echt bayerischer **Sommer-** und **Winter-Loden** geeignet zu **Joppen** und **Winter-Anzügen Sportsachen** etc. weit unter Preis.

Es liegt in jedermanns eigenem Interesse, seinen, wenn auch späteren Bedarf zu decken, da diese Waren schon bedeutend teurer sind und noch fortwährend im Preise steigen, und ich dieselben weit unter alten Preisen verkaufe.

Anfertigung unter Garantie für guten Sitz u. saubere Arbeit.

Anton Drechsel, Schneidermeister,

Landeck, Ring 10.

Suppen-Würfel 100 Stück Mk. 1,50 1000 „ „ 12,50 Nur gegen Nachnahme. Ab Leipzig.

W. Kaden, Großhandlung **Leipzig—Möckern 990.**

1 kl. Katze zugelaufen. **Villa Elfriede.**

Sofort lieferbar cr. 500 Ctr.

I a Speise-Frühkartoffeln

auch Kleinverkauf bei Auffuhr nach Landeck.

Dom. Conradswalde, bei Landeck. **Telephon Landeck 59.**

An- und Abmeldeformulare

zur Allgemeinen Orts-Krankenkasse empfiehlt **A. Urners Buchdruckerei.**

Verantwortlicher Redakteur: J. V. H. Pautsch in Landeck. Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.

(Hierzu 1 Beilage.)